



Frühlingsbroschüre 2026 mit Diplompräsentationen



Das Licht ...

«Wir leben in einem Goldkäfig, gefangen in unserem eigenen Denken. Die Türe steht jedem offen, doch den Schritt in die Freiheit, den muss man selbst tun. Wir müssen uns aktiv dazu entscheiden, JA! zum Leben zu sagen.»

Alva, 20 Jahre, Österreich, YIP 2025/26


(Aus der Goetheanum Zeitschrift vom 12. Februar 2026 mit dem Titel „Selbstwerden im Werden der Welt“ von Janne Bierens)

Copyright 2026
Akademie für anthroposophische Pädagogik
Redaktion: Gerwin Mader
Layout: Gerwin Mader
Coverbild: Gerwin Mader
Fotos und Bilder: von AfaP-Studierenden und von der
Homepage www.aubier.ch

Liebe Leserinnen

Seit vielen Jahren lädt die AfaP mit ihrer Frühlingsbroschüre ein zum Tag der offenen Tür im Juni. Neben einem künstlerischen Jahresabschluss für alle Studierenden präsentieren die angehenden Lehrpersonen, die ihr Studium abschliessen, ihre Praxisforschungsarbeiten, an der sie über die gesamte Studienzeit an einer frei gewählten Forschungsfrage gearbeitet haben. Die vorliegende Broschüre möchte unseren Besuchern und Interessenten einen ersten Eindruck ermöglichen, einerseits über die Arbeiten und Entwicklungswege der Studierenden und andererseits über die aktuellen Herausforderungen der Akademieleitung im Kontext der Ausbildungsfragen. Gerne möchte ich noch auf unsere neu gestaltete Webseite hinweisen, www.afap.ch. Im Sinne einer Verschlankung auf das Wesentliche leisten wir damit einen kleinen Beitrag zur Eindämmung der stets wachsenden Informationsflut.

Ich wünsche Ihnen eine kraftvolle Frühlingszeit und freue mich auf eine anregende Begegnung im Juni.



Präsident

«Verein Akademie für anthroposophische Pädagogik»

Aktuelles

Übers Jahr sind neue Erkenntnisse durch Vorträge, Kurse, Schulbesuche, Begegnungen, Austausch-Foren gewonnen worden, welche der Ausbildungsstätte zugute kommen, um das Curriculum auf Aktualität zu prüfen. Die Einführung eines Bewegungs-Wahrnehmungskurses ab Herbst 25, der Januarblock 26 mit dem Thema „Was ist Geist“ oder die Organisation des Sommerblocks mit dem Thema „Dreigliederung aus dem Leben“ resultierten daraus. Es wird von den Studente*innen* bestätigt, dass sie nicht nur das Exoterische der Steinerpädagogik mit der Methodenvielfalt und den überlieferten Inhalten, quasi den „Vorplatz des Hauses“, kennenlernen möchten, sondern sich auch mit der Schwelle auseinandersetzen möchten, die ins „Haus“ führt. Also das Esoterische, das Spirituelle, den inneren Schulungsweg! Das macht Mut und Hoffnung und führt zu sehr intensiven Begegnungen unter den Studente*innen* wie auch in der Leitungsebene. Das Ergebnis war u.a. die Bildung eines 5er-Kernteams (bestehend aus den beiden Leitungsgremien) zu Beginn des Studienjahres, welches sich vorgenommen hat, sich regelmässig auszutauschen und an der inneren Stärkung der AfaP zu arbeiten. Ein wohl notwendiger Prozess, der den äusseren auseinanderdriftenden Tendenzen entgegenstrebt und der sich auch in den Einrichtungen widerspiegelt. Die Spannung zwischen Bewahren von Traditionellem und Erneuerung führt auch in den Kollegien an Steinerschulen zu grossen, doch notwendigen, Auseinandersetzungen. (Siehe Artikel von Thomas Stöckli S. 16-21).

Wir haben schon vieles erreicht in den letzten 15 Jahren seit der Intensivierung der Praxisforschung durch den zunehmenden Austausch der Schulen mit der Ausbildungsstätte. Jetzt gilt es darauf aufzubauen und den jungen Studente*innen* Mut zu machen, an sich zu glauben. Sie stellen sich der grossen Herausforderung unserer Zeit mit dem Kind zu arbeiten und ihm ein freies, lebendiges Denken mit auf den Lebensweg zu geben. *gm/März 2026*

Mutig, vertrauensvoll das Gute tun!



Der Weg zum Diplom

Zu Beginn des Studiums werden die Studente*innen* am Einstiegstag in die Praxisforschung Teil 1 eingeführt.

Wie bei jedem Studium gehört auch bei diesem Studium das wissenschaftliche Arbeiten dazu. Dabei wird gelernt, sein eigenes Denken transparent zu machen, seine Ideen zu belegen und das ganze zu Papier zu bringen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit einem Thema kann eine gewisse Tiefe bezüglich dieses Themas erreicht werden. Begriffe werden analysiert, Quellen untersucht und das eigene Handeln stets reflektiert. Eine erste allgemeine Einführung!

Im weiteren Verlauf des Studiums werden die Studente*innen* in die anthroposophisch erweiterte Praxisforschung Teil 2 eingeführt. Das Handbuch «Pädagogische Entwicklung durch Praxisforschung» von Thomas Stöckli 2012 vom Institut für Praxisforschung Solothurn www.institut-praxisforschung.com dient als Grundlage einerseits fürs Theoriestudium als auch für die praktische Anwendung im Schulalltag. Rückblicksübung, Reflexion, Meditation, moralische Phantasie — moralische Intuition— moralische Technik (Philosophie der Freiheit Kap. 9) sind Teil des anthroposophischen Ansatzes dieser Art der Praxisforschung. Das eigene Ich rückt in den Mittelpunkt des Geschehens, stets reflektierend ausgehend vom Erlebnis mit dem Kind im Schul- bzw. Kindergartenalltag.

Abschliessend wird in Teil 3 das Wissenschaftliche Arbeiten (inklusive Zitierweise, Fussnoten, Abbildungs- und Literaturverzeichnis) grundlegend mittels Expertene*innen* geübt. Das Resultat nach 2-4 Jahren sind die schriftlichen Diplomarbeiten, welche in Ateliergruppen (4-6 Personen) präsentiert werden. Siehe Einladung nächste Seite!

Diplom-Präsentationen

Sonntag, 21. Juni 2026 ab 09.00 Uhr

ATELIER 1.

David Fritsch — Thomas Amorim —
Vanessa Sulzberger — Bianca Schönauer

ATELIER 2.

Michèle Chatelain — Gianna Hochuli — Natacha
Aregger — Vaiva Sahin — Cajetan Kartje

Weitere Informationen zur Ausbildung an der AfaP

AfaP-Studienbüro, Ruchti-Weg 5, CH-4143 Dornach

Tel. +41 (0)61 701 40 72 info@afap.ch www.afap.ch

Traumapädagogik im sonderpädagogischen Unterricht

Diplom



David Fritsch

Sonnhalde Gempen

Im Vollzeitstudium
zum Waldorf-
Sonderschul-
pädagogen



Im sonderschulischen Alltag begegne ich immer wieder Kindern, deren Verhalten von belastenden und traumatischen Erfahrungen geprägt ist. In meiner Tätigkeit in einer handlungspädagogischen Klasse stellt sich mir oft die Frage, wie Unterricht gestaltet werden kann, damit sich Kinder auf Lernprozesse einlassen können. In unserem Unterricht stehen die praktische Tätigkeit und das Erleben im Mittelpunkt, wodurch zurzeit viele Bedürfnisse der Kinder angesprochen werden können. In meiner Arbeit beschäftige ich mich mit den Grundlagen der Traumapädagogik und der Frage, welche Perspektiven sich daraus für unseren handlungspädagogischen Unterricht ergeben können..

Autistische Kinder einer Regionalschule

Welche Strukturen können wir ihnen bieten?

Zertifikat



Vanessa Sulzberger

Primarschule
Herisau

Im Praxisbegleitenden
Studium zur
Pädagogischen
Assistenz



In meiner Arbeit geht es um ein autistisches Kind in einer Regionalschule. Kinder mit Autismus nehmen ihre Umwelt oft anders wahr als neurotypische Kinder. In unserer Schule spielt der Umgang mit Vielfalt eine wichtige Rolle, dabei lernen autistische Kinder mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Voraussetzungen gemeinsam mit anderen in einer Klasse den Unterrichtsstoff. Die Herausforderung besteht für die Lehrpersonen darin, für diese Kinder angepasste Lernbedingungen zu schaffen, gleiche Abläufe und klare Strukturen einzuhalten und gleichzeitig die Mitschülerinnen mit Unterrichtsstoff zu versorgen. Ist das möglich?

Schule geht auch anders...?

Raus aus dem Klassenzimmer, rein ins
Leben!

Diplom



Michèle Chatelain

Sonnhalde Gempen
Im Vollzeitstudium
zur Klassenlehrerin



Fragen wie: «Was brauchen die Schüler von heute?» und «Findet zu wenig Bewegung/Handlung im Schulalltag statt?» beschäftigen mich seit Studienbeginn. Was für Alternativen/Ergänzungen zu Klassenzimmer-Unterricht gibt es und wo sind sie in der umliegenden Region anzutreffen?

In meiner Diplomarbeit möchte ich untersuchen, wie sich diese alternative Schulform auf die Schüler auswirkt und welche Organisation und Planung nötig sind, einen solchen Lernort zu schaffen.

Individualisierung in der Klassengemeinschaft

Diplom



Natacha Aregger

Besondere Volksschule Unteres
Emmental

Praxisbegleitendes
Studium zur Klassenlehrerin



Der Individualisierungsstrom ist nicht aufzuhalten. Viele Schulen haben diese Entwicklung erkannt und führen vermehrt einen individuellen Unterricht ein, um den verschiedenen Niveaus, Interessen und Wesenheiten der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Wie kann dies innerhalb der Waldorfpädagogik im Hauptunterricht umgesetzt werden? Welche Chancen bietet das Individuelle Lernen und welche Risiken birgt diese Unterrichtsform?

Gleichzeitig nehme ich ein Spannungsfeld zwischen der individuellen Ich-Kraft und dem Bedürfnis nach Gemeinschaft wahr. Ist eine Individualisierung in einem gemeinsam geführten Unterricht in der heutigen Zeit noch möglich? Was braucht es, damit sich ein Kind in der Klassengemeinschaft individualisieren kann?

Mein Konzept des Churermodells

Diplom



Gianna Hochuli

Primarschule
Aarau Rohr

Im Praxisbegleitenden Studium
zur Klassenlehrerin



Das Klassenzimmer wird auf Grundlage der Prinzipien des Churermodells gestaltet, sodass unterschiedliche Lernformen im Unterricht unterstützt werden. Eine flexible Anordnung der Tische ermöglicht sowohl Einzelarbeit als auch Partner- und Gruppenarbeit. Zudem werden verschiedene Lernbereiche eingerichtet, die konzentriertes Arbeiten sowie kooperatives Lernen fördern. Gemeinsame Inputs finden im Kreis statt und bieten den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Inhalte gemeinsam zu besprechen und einzuführen. Die Lernmaterialien sind für die Kinder übersichtlich und zugänglich organisiert, um selbstständiges Arbeiten zu unterstützen. Die praktische Umsetzung dieser Arbeit erfolgte in einer 1. und 2. Klasse in Aarau Rohr.

Der Prozess einer Schulgründung

Mit Reflexion von Fallbeispielen

Diplom



Cajetan Kartje

Rudolf Steiner Schulen
Im Berufsbegleitenden
Studium zum Klassen-
lehrer



Die Gründung einer Schule ist stets mit einer grundlegenden pädagogischen Ausrichtung verbunden. Besonders bei der Gründung einer Waldorfschule spielen anthroposophische Prinzipien und die von Rudolf Steiner entwickelte Dreigliederung des sozialen Organismus eine entscheidende Rolle. Diese Prinzipien setzen sich für ein freies Geistesleben in der Pädagogik ein und betonen die individuelle Entwicklung des Kindes unabhängig von wirtschaftlichen und staatlichen Interessen. Die Waldorfschule ist eine bewusste Entscheidung für eine ganzheitliche Pädagogik, die den werdenden Menschen in seiner geistigen, seelischen und körperlichen Entwicklung ergreift. Gelingt uns das heute, beim Entstehen neuer Schulen, die Ideale der Anthroposophie zu ergründen?

Besonderheiten des Englischunterrichts als erster Fremdsprache für Schüler^{innen} mit Legasthenie

Diplom



Vaiva Sahin

Sonnhalde Gempen

Im Praxisbegleitenden Studium zur
Sonderschul-
Klassenlehrerin



Die Diplomarbeit untersucht die Besonderheiten des Englischunterrichts als erster Fremdsprache für Schülerinnen und Schüler mit Legasthenie. Im Fokus stehen die spezifischen Herausforderungen, die sich aus den sprachlichen Eigenschaften des Englischen sowie aus den typischen Schwierigkeiten legasthener Lernender im Lese- und Schreibprozess ergeben. Auf Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse werden didaktische und methodische Ansätze analysiert, die einen differenzierten und unterstützenden Fremdsprachenunterricht ermöglichen und somit zu einem erfolgreichen und inklusiven Englischlernen beitragen können.

Diplom



Bianca Schönauer
Sonnhalde Gempen
Im Praxisbegleitenden Studium zur
Sonderschul-
Klassenlehrerin



Wenn ich an meine eigene Schulzeit zurückdenke, bleibt mir besonders das gemeinsame Theaterspielen in lebhafter Erinnerung. Es stärkte sowohl das Klassenklima als auch mein Selbstwertgefühl und meine Selbstwahrnehmung. In meiner heutigen Praxis erlebe ich, wie Schülerinnen und Schüler durch das Theaterspielen neue Seiten an sich entdecken und über sich hinauswachsen. Daraus ergibt sich meine Forschungsfrage:

«Welche entwicklungsfördernden Wirkungen hat Theaterspielen für Menschen mit Beeinträchtigungen bzw. Verhaltensauffälligkeiten – und welche pädagogischen Bedingungen fördern diese im Schulalltag?»

Tradition und Erneuerung als Aufgabe der Lehrerbildung

Mit dem Institut für Praxisforschung begleite ich kontinuierlich die Entwicklung innerhalb der Waldorfpädagogik und deren Institutionen. In Gesprächen mit Kollegien, in der Zusammenarbeit mit Schulen und in der Arbeit mit Studierenden zeigt sich, dass viele Einrichtungen gegenwärtig einen tiefgreifenden Transformationsprozess durchlaufen. Dieser Prozess ist nicht frei von Spannungen, doch zunehmend lässt sich beobachten, dass er auch neue Kräfte freilegt und zu einer bewussteren Auseinandersetzung mit den Grundlagen der Pädagogik führt.

Die folgenden Gedanken verstehe ich deshalb als erste Zwischenschritte auf einem gemeinsamen Weg. Sie entstanden aus Gesprächen, Beobachtungen und gemeinsamen Reflexionen an der AfaP sowie einer schriftlichen Befragung. Dabei zeigt sich immer deutlicher, dass die Zukunftsfähigkeit der Waldorfpädagogik wesentlich davon abhängt, wie bewusst wir die gegenwärtigen Spannungen wahrnehmen und in eine produktive Weiterentwicklung überführen.

Spannung zwischen Tradition und Erneuerung

An der AfaP werden diese Fragen gemeinsam mit den Studierenden bewegt. Ausgangspunkt dafür sind Rückmeldungen aus verschiedenen Schulkollegien, in denen Studierende bzw. Lehrpersonen ihre Erfahrungen aus dem Schulalltag schildern.

In Gesprächen, Kolloquien und gemeinsamen Reflexionen werden diese Erfahrungen nun aufgegriffen und weitergedacht. Dabei zeigt sich deutlich, dass viele Schulen heute in einem Spannungsfeld stehen, das sowohl Herausforderungen als auch Entwicklungsmöglichkeiten in sich trägt. Diese Fragen bewusst in die pädagogische Ausbildung aufzunehmen, erscheint uns deshalb als wesentliche Aufgabe. Studierende sollen nicht nur pädagogische Methoden kennenlernen, sondern auch lernen, Entwicklungen wahrzunehmen, Spannungen zu verstehen und Verantwortung für die zukünftige Gestaltung der Pädagogik zu übernehmen.

Aktueller Stand aufgrund erster Analysen

In vielen Kollegien wird gegenwärtig eine deutliche Spannung zwischen dem Bewahren bewährter Formen und dem Bedürfnis nach Erneuerung erlebt. Die Lebenswelt der Kinder hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Digitale Medien, veränderte Familienstrukturen und neue gesellschaftliche Erwartungen durch die Spannungen in der Welt von heute prägen den Alltag vieler Kinder bereits früh. Gleichzeitig beruhen Lehrpläne, pädagogische Formen und manche kulturellen Ausdrucksweisen der Waldorfpädagogik auf Erfahrungen aus der Zeit ihrer Entstehung.

Diese Spannung zeigt sich etwa in der Frage, wie der Lehrplan zur heutigen Entwicklung der Kinder passt oder wie mit der allgegenwärtigen Medienwelt umzugehen ist. Auch in methodischen und kulturellen Fragen wird sie sichtbar, etwa im Umgang mit Liedgut,

Kleidung oder bestimmten Begriffen und Ausdrucksweisen. Hinzu kommen Veränderungen innerhalb der Kollegien selbst, etwa durch Generationenwechsel oder unterschiedliche pädagogische Sozialisationen. Nicht zuletzt wirken auch organisatorische und wirtschaftliche Fragen sowie die aktuellen Krisen auf die pädagogische Arbeit zurück.

Gleichzeitig wird von vielen Lehrpersonen bzw. Studierenden betont, dass zentrale Elemente der Waldorfpädagogik weiterhin als heilsam, lebendig und tragfähig erlebt werden. Dazu gehören vor allem der Epochenunterricht, die künstlerische Durchdringung des Lernens, die Orientierung am Jahreslauf sowie die ganzheitliche Wahrnehmung des Kindes. Diese Erfahrungen zeigen, dass die Spannung weniger den inneren Kern der Pädagogik betrifft als vielmehr ihre äussere Gestalt und ihre zeitgemässe Ausprägung.

Umgang mit dem geistigen Erbe Rudolf Steiners

Ein weiterer Fragenbereich betrifft den Umgang mit dem Werk Rudolf Steiners. Seine Impulse bilden weiterhin die geistige Grundlage der Waldorfpädagogik. Viele Lehrpersonen erleben besonders die ganzheitliche Menschenkunde, die Verbindung von Denken, Fühlen und Wollen sowie die künstlerisch-praktische Gestaltung des Unterrichts als lebendige und fruchtbare Grundlage ihrer Arbeit. Gleichzeitig wird von den Studierenden bzw. Lehrpersonen darauf hingewiesen, dass Schwierigkeiten entstehen können, wenn Aussagen Steiners wortgetreu übernommen oder

Formen unreflektiert beibehalten werden. Wo Begriffe oder Einteilungen ohne eigene Durchdringung angewendet werden, besteht die Gefahr, dass lebendige Pädagogik in äussere Gewohnheit übergeht. Mehrfach wird deshalb betont, dass Steiners Werk nicht als abgeschlossenes System verstanden werden kann, sondern als Anregung zu einer fortlaufenden pädagogischen Arbeit. Daraus entsteht die Aufgabe, die Impulse immer wieder neu zu ergreifen, sie im Licht heutiger Erfahrungen und den Einflüssen der Welt von heute zu prüfen und sie im eigenen pädagogischen Handeln lebendig werden zu lassen.

Konsequenzen für die pädagogische Ausbildung

Aus diesen Beobachtungen und Rückmeldungen ergeben sich wichtige Aufgaben für die Ausbildung zukünftiger Lehrpersonen.

Eine pädagogische Ausbildung muss Studierende befähigen, Spannungen innerhalb der pädagogischen Praxis bewusst wahrzunehmen und zu verstehen. Dazu gehört die Fähigkeit, zwischen dem geistigen Kern einer Pädagogik und ihren historisch gewachsenen Formen zu unterscheiden. Nur wenn diese Unterscheidung möglich wird, können pädagogische Entscheidungen verantwortungsvoll getroffen werden.

Gleichzeitig braucht es eine vertiefte Arbeit an den Grundlagen der Waldorfpädagogik. Die anthroposophische Menschenkunde kann ihre Kraft nur entfalten, wenn sie nicht nur als Theorie vermittelt wird, sondern in einer inneren Auseinandersetzung erarbeitet wird.

Lehrerbildung muss daher Räume schaffen, in denen Studierende diese Grundlagen kennenlernen, befragen und mit ihren eigenen pädagogischen Erfahrungen in der Welt von heute verbinden können. Eine weitere wichtige Aufgabe besteht darin, pädagogische Praxis bewusst zu erforschen. Praxisforschung kann helfen, Erfahrungen aus dem Unterricht systematisch wahrzunehmen, zu beschreiben und gemeinsam auszuwerten. Auf diese Weise entsteht eine Grundlage, auf der pädagogische Entwicklungen nachvollziehbar und begründbar werden.

Fazit

Die gegenwärtigen Spannungen innerhalb der Waldorfpädagogik können als Ausdruck einer notwendigen Weiterentwicklung verstanden werden. Sie fordern dazu auf, den geistigen Kern der Pädagogik bewusst zu pflegen und zugleich ihre Formen immer wieder am Kind und an der Gegenwart zu prüfen. Gerade in der pädagogischen Ausbildung liegt hier eine wichtige Aufgabe. Wenn Studierende früh lernen, pädagogische Fragen gemeinsam zu bewegen, Spannungen zu verstehen und ihre Erfahrungen mit Hilfe von Praxisforschung zu vertiefen, entsteht eine Grundlage für eine lebendige Weiterentwicklung der Waldorfpädagogik und deren Institutionen. Auf diese Weise kann das geistige Erbe Rudolf Steiners nicht nur bewahrt, sondern im heutigen Leben neu wirksam werden. *Thomas Stöckli, Institut für Praxisforschung, www.institut-praxisforschung.ch / März 2026*



Ausblick Sommerblock L'Aubier 2026

Vom 5.-10. Juli 2026 werden wir als AfaP mit allen Studierenden beider Grundausbildungen unseren diesjährigen Juliblock in Montezillon durchführen. Dort oberhalb Neuchâtel mit Blick auf den See und die Alpen, da gibt es „L'Aubier“, ein Unternehmen mit ideellem Ziel, das sich seit 46 Jahren für ein zukunftsfähiges Handeln einsetzt. Hier steht der Mensch im Mittelpunkt, offen für die Bedürfnisse der Zeit und befähigt aus individuellem Willen darauf zu antworten. In diesem Menschenbild ist der authentische Wert und das Entwicklungspotential von L'Aubier begründet.

Hier hat sich in den letzten Jahrzehnten ein kleines Dorf entwickelt mit Bio-Hotel, Bio-Restaurant und Laden, einem Biodynamischen Hof mit Kühen, einer Käserei, einer Ausbildungsakademie mit Curly Pferden und altersgerechtem Wohnen in 5 Niedrigenergiehäusern. Eine kleine Oase in der Mitte Europas!

Idee und Praxis einer „assoziativen Wirtschaft“ leben hier überall. Der von Rudolf Steiner 1922 begründete assoziative Ansatz bietet eine Perspektive, die es uns ermöglicht, die Zukunft wieder selbst in die Hand zu nehmen. Der Kern der Wirtschaft besteht eigentlich darin, den richtigen Preis zu zahlen, der dem Produzenten erlaubt, ein vergleichbares Produkt erneut herzustellen. Und von mir hängt es ab, hier und jetzt. Ich bin der Kern der Frage, sowohl das Problem und die Lösung.

Der Mensch selbst als Ursache und Lösung! Wie können wir dafür

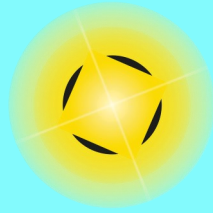
Bewusstsein schaffen, um Zukunft zu gestalten, die gesundend auf die Natur wirkt, Kultur schafft und uns seelisch-geistig ernährt?

Diese Fragestellung war uns Antrieb sich mit den Verantwortlichen in L'Aubier zu treffen und ein 5-tägiges Seminar zu planen. Am Morgen werden in verschiedenen Gruppen meditative Elemente angeboten zum „Ankommen“, Marc Desaulles (Gründungsmitglied) wird anschliessend die Thematik der Dreigliederung Rudolf Steiners erarbeiten und anthroposophische Grundlagenarbeit leisten. Nach dem Mittagessen stehen Bewegung und Spiele auf dem Programm bevor die praktische Tätigkeit in den verschiedenen Arbeitsfeldern den Nachmittag ausfüllen wird. Zum Abend hin sind Vorträge, Beiträge der Studierenden, Reflexionsarbeit, Musik und Tanz vorgesehen, so dass Gedankentiefe — Arbeitswille — Seelenfreude zu einem Ausgleich kommen können. Mal schauen, wie es gelingt!

Gerwin Mader (auf Grundlage der Webseite www.aubier.ch)



Frühling an der AfaP



Das Logo der AfaP kann wie ein Sinnbild für den Frühling verstanden werden. In seiner Mitte strahlt die Sonne, lebendig, kraftvoll und offen. Ihre Strahlen suchen immer wieder neu die Verbindung zur Erde. Diese Beziehung wird grafisch durch das eingebettete Viereck angedeutet: ein Ort, an dem sich das Himmelslicht mit dem Irdischen verbindet, wo Wärme, Wachstum und Bewusstsein zusammenkommen.

Gerade im Frühling wird dieses Bild an der AfaP unmittelbar erlebbar. Der Garten beginnt zu blühen, zwischen Blumen und Büschen entfaltet sich neues Leben. Die Freiluftarena lädt dazu ein, gemeinsam draussen zu lernen, zu sprechen und zu lauschen. An der Feuerstelle entsteht ein Raum der Begegnung, in dem Wärme, Gespräch und Stille ihren Platz finden. Hier lässt sich der Frühling mit allen Sinnen erfahren, im Duft der Erde, im Licht der Sonne, im Klang der Stimmen und im lebendigen Austausch der AfaP-Studiengemeinschaft.

Auch über das Gelände hinaus setzt sich diese Erfahrung fort. Auf dem Weg zum Goetheanum öffnen sich immer wieder neue kleine Entdeckungen: blühende Wegränder, stille Ausblicke, besondere Lichtstimmungen. Schritt für Schritt entsteht das Gefühl, sich in einer Landschaft zu bewegen, die Kraft schenkt und zum Wahrnehmen einlädt.

So wird der Frühling an der AfaP zu mehr als einer Jahreszeit. Er wird zu einer Erfahrung von Verbindung, zwischen Mensch und Natur, zwischen Denken und Erleben, zwischen Himmel und Erde. Ein wahrer Kraftort.

Gerwin Mader/Thomas Stöckli, März 2026